

Essay: Stillstand in Bewegung – Warum Deutschlands Bildungssystem sich im Kreis dreht und was jetzt geschehen muss

von Bekir Arslan, Leiter des Lernzentrums Hilden,
Bildungs- und Erziehungsverein Hand in Hand e.V.
26. Juni 2025

Einleitung

Deutschland gilt als wirtschaftlich stark, technologisch fortgeschritten und gesellschaftlich stabil. Doch unter dieser Oberfläche zeigt sich eine wachsende Systemschwäche, die sich zunehmend zur Zukunftsfrage entwickelt: das Bildungssystem. Es hinkt den gesellschaftlichen, technologischen und demografischen Anforderungen hinterher – mit gravierenden Folgen für Fachkräftesicherung, Innovationskraft und soziale Gerechtigkeit. Der Schülerprotest vom 25. Juni 2025 in NRW ist ein aufrüttelndes Signal: Junge Menschen fordern lautstark, was Bildung eigentlich leisten sollte. Und sie haben Recht.

**Schule muss
sich ändern –
nicht die
Schüler**

I. Die Symptome: Ein Bildungssystem am Limit

Internationale Vergleichsstudien wie die PISA-Studie 2022 der OECD zeigen ein deutliches Bild: Deutschland liegt nur noch im OECD-Mittelfeld. Besonders alarmierend ist der massive Rückgang der Leistungen in Mathematik (–25 Punkte) und Lesen (–18 Punkte) im Vergleich zu 2018 [1]. Noch schwerer wiegt: In kaum einem anderen Land hängt der Bildungserfolg so stark von der sozialen Herkunft ab wie in Deutschland [1].

Gleichzeitig berichten Lehrerinnen und Lehrer von Überlastung, Sanierungsstau an Schulgebäuden, Personalmangel und mangelnder Zeit für pädagogische Arbeit. Die Kultusministerkonferenz und Studien wie der Bildungsmonitor der INSM bestätigen den Reformstau und verweisen auf große regionale Unterschiede [2].

II. Die Proteste: Kein Trotz, sondern ein Weckruf

Wenn Schüler*innen unter dem Motto „Eine Schule für uns – eine Schule für alle“ auf die Straße gehen, dann ist das kein jugendlicher Trotz, sondern ein durchdachter und legitimer Appell. Die zentralen Forderungen – von kleineren Klassen und kostenloser Verpflegung über mehr Mitbestimmung bis hin zur Abschaffung des selektiven Schulsystems – decken sich mit langjährigen Empfehlungen aus der Bildungsforschung [3].

Viele dieser Forderungen wurden bereits mehrfach von Organisationen wie der OECD, UNICEF oder auch der GEW als sinnvoll und notwendig benannt – etwa die längere gemeinsame Schulzeit, die Abkehr von starren Notensystemen oder der Ausbau psychosozialer Unterstützung an Schulen [4].

III. Das Paradox: Wirtschaftsstärke trotz Bildungsschwäche

Wie kann Deutschland trotz dieser Probleme wirtschaftlich stark und technologisch innovativ bleiben? Die Antwort liegt in der Vergangenheit: Deutschland lebt von einem über Jahrzehnte gewachsenen industriellen Fundament, der Stärke seines dualen Ausbildungssystems und exzellenter Forschungseinrichtungen wie der Fraunhofer- oder Max-Planck-Institute.

- ✓ Der Fachkräftemangel ist bereits in nahezu allen Branchen zu spüren [5].
- ✓ In vielen Zukunftstechnologien (z. B. künstliche Intelligenz, GreenTech) fällt Deutschland im internationalen Vergleich zurück [6].
- ✓ Start-ups wandern in wachsender Zahl ins Ausland ab – wegen Bürokratie, fehlender Finanzierung und mangelhafter Bildungskultur [7].

IV. Der Stillstand: Ein Kreislauf ohne Ausgang

- ✓ Schüler*innen fordern Veränderung
→ Politik verweist auf Kosten oder Zuständigkeiten.
- ✓ Lehrer*innen warnen vor Überlastung
→ Verwaltungsstrukturen bremsen Reformen.
- ✓ Bildungsforscher*innen legen Lösungskonzepte vor
→ Umsetzung bleibt aus.

Statt ganzheitlicher Reformen gibt es oft lediglich Modellprojekte, Pilotversuche oder Symbolpolitik – ohne systemischen Wandel. Dabei zeigen Länder wie Estland, Finnland oder Kanada, wie zukunftsfähige Bildung gelingen kann: durch klare politische Priorisierung, flache Hierarchien, Vertrauen in Pädagog*innen und Fokus auf Kreativität, Demokratie und Digitalisierung [8].

V. Schule ist ein Arbeitsplatz – für Lehrkräfte und Schüler

Was dabei oft übersehen wird: Schule ist ein Arbeitsplatz. Ein Arbeitgeber. Und dieser Arbeitgeber muss das Beste aus seinen Mitarbeitenden herausholen – aus Lehrkräften ebenso wie aus den Schüler*innen.

Ja, Schule ist ein Job – für beide Seiten. Ein Job, der ernst genommen werden muss, ein Job, für den man brennen muss, und auch ein Job, der Raum und Zeit erfordert. Schule kann nicht nur eine Wohlfühlloase sein. Sie muss ein Ort sein, an dem man sich mit dem, was man tut, identifizieren kann.

Wer um 8:00 Uhr beginnt und um 16:00 Uhr oder später die Schule verlässt, hat bereits mit sechs, sieben oder acht Jahren einen vollen Arbeitstag hinter sich. Diese Realität muss anerkannt, nicht verdrängt werden – auch das ist Teil von Bildungsgerechtigkeit.

Nicht zuletzt zeigen die Erkenntnisse von John Hattie, dass Lehrer-Schüler-Beziehungen, Feedbackkultur, Klarheit der Instruktionen und eine lernförderliche Umgebung entscheidend sind für den schulischen Erfolg – nicht allein die Struktur des Systems selbst [9].

VI. Was jetzt geschehen muss – Bildung als Gesellschaftsvertrag

Deutschland muss endlich Bildung als das behandeln, was sie ist: die Schlüsselressource für wirtschaftlichen Wohlstand, gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Stabilität. Die Schülerproteste erinnern uns daran, dass es nicht nur um Lehrpläne, Schulgebäude und Prüfungen geht, sondern um Zukunftsgerechtigkeit.

- ✓ ein Bund-Länder-Bildungspakt mit klaren Standards und Investitionszusagen
- ✓ Abschaffung des mehrgliedrigen Schulsystems zugunsten längerer gemeinsamer Lernzeit
- ✓ flächendeckender Ausbau von Ganztagschulen, psychosozialer Begleitung und Berufsorientierung
- ✓ Digitalisierung als Werkzeug für Lernen – nicht als Ersatz für Pädagogik
- ✓ gezielte Entlastung und Aufwertung der Lehrkräfte
- ✓ eine neue Feedback- und Fehlerkultur statt starrer Zensuren
- ✓ echte Beteiligung von Schüler*innen in schulpolitischen Entscheidungsprozessen

Schlussgedanke

Die Schülerproteste vom Juni 2025 sind kein Alarmismus, sondern ein realistischer Befund. Sie benennen, was lange ignoriert wurde: Das System funktioniert nicht mehr für alle. Und wer jungen Menschen sagt, sie seien die Zukunft, darf nicht gleichzeitig ihre Gegenwart vernachlässigen.

"Schule muss sich ändern, nicht die Schüler".

Dieser Satz ist keine Parole, sondern ein Prüfstein für unsere Gesellschaft.

📖 Quellenverzeichnis

[1] OECD (2023): PISA 2022 – Deutschland-Ergebnisse.

<https://www.oecd.org/.../publik.../pisa-2022-deutschland.pdf>

[2] Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V. (2023): Bildungsmonitor 2023.

<https://www.insm-bildungsmonitor.de/>

[3] Bertelsmann Stiftung (2020): Bildungsgerechtigkeit in Deutschland – Handlungsempfehlungen.

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/.../bildungsgerechtig...>

[4] GEW / Bildungswende Jetzt! (2024): Forderungskatalog zur Bildungsreform.

<https://bildungswende-jetzt.de>

[5] Bundesagentur für Arbeit (2024): Fachkräfteengpassanalyse.

<https://statistik.arbeitsagentur.de/>

[6] World Economic Forum (2023): Global Competitiveness Report.

<https://www.weforum.org/reports/>

[7] KfW (2024): Start-up-Report Deutschland.

<https://www.kfw.de/>

[8] OECD (2023): Education at a Glance.

<https://www.oecd-ilibrary.org/.../education-at-a-glance...>

[9] Hattie, John (2009): Visible Learning – A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. Routledge.

<https://visible-learning.org/>

📍 Kontakt:

Bildungs- und Erziehungsverein Hand in Hand e.V.

Lernzentrum Hilden

Nové-Město-Platz 3B, 40721 Hilden

Tel.: 02103-908 33 20

Mobil/WhatsApp: 0172-435 97 98

E-Mail: info@HandinHand-ME.org

Web: www.HandinHand-ME.org

